

## **Leser-Feedbacks, die mich persönlich erreichten:**

E-Mail, im Juni 2014:

Hallo Frau Jung,

in dieser Woche habe ich das Buch Zappelhunde gekauft ... und nach den ersten Seiten gedacht, woher kennt sie unseren Hund. Unser Hund ist ein Labrador-Malinois-Mix und hat uns, obwohl sie nicht unser erster Hund ist, zum totalen Wahnsinn getrieben. Vieles was mich bewegt hat, fand ich auch in ihrem Buch. Wobei wir es nicht ganz so schwer hatten.

Auch unser Hund kommt von einem Bauernhof. Aus der Not heraus war ich bei vielen Hundeschulen und Verhaltensseminaren und bekam verschiedene Ratschläge, auch das Thema Dominanz ist uns nicht neu. Ich lese alles was ich finden kann und habe eine Hundeschule gefunden, die uns erträgt.

Unser Hund äußert sich über furchtbares Gequiecke und auch das Anspringen und die Ratschläge sind mir nicht neu. Ich habe angefangen zu longieren um die Konzentration zu fördern und erziele auch mit Treibball und Tricktraining gute Erfolge. Wir können sie mit in Hotels nehmen und dürfen immer wiederkommen. Allerdings haben wir Stammhotels mittlerweile, die wissen, dass sie nicht angesprochen werden darf. Sonst dreht sie sofort hoch. Dankbar habe ich den Tipp zur Leinenführigkeit gelesen und werde es ausprobieren. Sie zieht nicht furchtbar, aber locker ist die Leine in fremder Umgebung nicht.

Auch wir haben Probleme mit Katzen oder beim Zufahren oder wenn sie eine Rolltreppe sieht. Die Kommentare halte ich jetzt gut aus und auch mein Mann erträgt es mittlerweile. Wir haben in 4 Jahren viel erreicht.

Vielen Dank für Ihr Buch. Vielleicht hilft es, dass uns mehr Menschen verstehen.

E-Mail, im Juli 2014:

Hallo Frau Jung,

mit sehr großer Begeisterung habe ich Ihr Buch "Zappelhunde" gelesen. Auf Ihrer Homepage verfolge ich die Tagebucheintragungen von Ihrer Hündin Luzi - herzlichen Dank dafür.

Ja, auch ich habe zwei Aussies. Als ich Ihr Buch gelesen habe sind mir sooo viele "Gemeinsamkeiten" aufgefallen. Viele Situationen managen wir/haben wir so gemanaged wie Sie und dadurch wird unser Zusammenleben immer einfacher - manchmal mehr - manchmal weniger....

Warum ich Ihnen noch schreibe: Auch ich habe vor ca. 3 Jahren versucht die Tellington Touch-Methode zu erlernen. Ich habe Einzelstunden genommen (mit beiden Hunden) und einen Wochenendkurs belegt. Der Kurs war total stressig, weil zwei große Rüden sehr präsent waren und mein Hund dadurch negativ beeinflusst wurde. Bei manchen Hunden braucht er einfach mehr Raum... Ich war hinterher enttäuscht, weil die "Vorhersage" bezüglich der Raumaufteilung im Kurs nicht so war wie angekündigt....

Ich würde mich freuen von Ihnen zu hören und wünsche Ihnen weiterhin eine so

positive Entwicklung von Luzi. Ich freu mich schon wieder auf Ihren nächsten Tagebucheintrag.

E-Mail, im Juli 2014:

Liebe Inga Jung,

vielen Dank für Ihre Bücher. Das „Unser Australian Shepherd“ Buch las ich vor ungefähr 3 Jahren. Der für mich wichtigste Satz in dem Buch war: „Halten Sie durch, es lohnt sich“!

Wir haben durchgehalten. Sie hatten recht, es lohnt sich. Unser Zappelaussie wird im September 5 Jahre. Er hat sich zu einem lebhaften, verschmusten Rüden entwickelt, dem ständig der Schalk im Nacken sitzt.

Allerdings kann er auch seeeehr stur sein. Ich übrigens auch!

Das Buch über Zappelhunde habe ich gerade, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, ausgelesen. Auch in Luzis Trainingstagebuch habe ich unseren Hund und unsere Alltagssituationen wiedererkannt.

Es ist ein seltsames Gefühl ein Buch zu lesen und sich oder seinen Hund darin wiederzufinden. Wie oft stand ich auf dem Platz und musste mir anhören: Du musst schneller werden. Ja wie soll ich das machen? Er ist mein erster Hund....

Zu lesen, dass es Ihnen auch so ging, beruhigt mich im Nachhinein. Viele gaben mir das Gefühl alles falsch zu machen, auch wenn es gar nicht beabsichtigt war.

Irgendwann war ich wie mein Hund: unsicher und überfordert. Nicht wegen des Hundes. Wegen der vielen gegensätzlichen Ratschläge, die man mir gab.

Er kam mit 13 Wochen zu uns. Wir wollten einen Familienhund der mit uns den Alltag teilt, mit uns aktiv ist. Und er war aktiv: Tag und Nacht. Bei uns regierten das Chaos und der Hund. Hundeplatztrainer, Private Trainer, Tierarzt....Tipps und Ratschläge gab es viele, keine halfen uns weiter. Als er anfang sich die Rute abzunagen, vermittelte uns ein Nachbar an eine private Hundeschule mit Verhaltenstherapie. Dort wurde uns dann vermittelt wie wir mit ihm umgehen müssen, und vor allem was wir an uns ändern müssen. Zu diesem Zeitpunkt bestand sein Verhalten hauptsächlich aus Übersprungshandlungen und ritualisiertem Verhalten. Er war total überfordert, unsicher und überreizt. In seiner Nervosität fraß er alles was er fand: Tonscherben, Unrat, Steine, Taschentücher, Kugelschreiber.... An der Leine war er kaum zu halten... Ohne Leine sprang er an mir hoch, zwickte in den Arm oder riss an den Kleidern.... uvm. Spazieren gehen war das reinste Spießbrutenlaufen, da ich nie wusste wann und warum er austickt.

Durch das Training in der Hundeschule wurde es langsam besser. Stress hatte unser Hund jedoch immer noch. Mit 2 Jahren wurde er krank. Es dauerte Wochen bis man herausfand, was es war. Eine Immunschwächekrankheit mit untypischem Verlauf.

Dabei bestand Gefahr dass er taub würde. Diese Krankheit war unsere Chance uns näher zu kommen und endlich Vertrauen aufbauen zu können. Es war ein unbeschreibliches Gefühl als er sich nachts auf dem Matratzenlager das erste Mal an mich kuschelte. Von da an wurde es etwas leichter ihn zu führen.

Als unser Hund 3 Jahre alt war bestanden er und ich unseren unseren

Hundeführerschein. In „unserer“ Hundeschule sind wir noch immer beschäftigt. Statt Impuls-, Frustrationskontrolle und Alltagstraining gibt es jetzt Longieren und Dog Dance.

Durch Zufall haben wir den Zughundesport für uns entdeckt. Er zieht mit Begeisterung den Bollerwagen über den Parcours. Der Zughundesport ist für ihn ideal, da er körperlich und geistig ausgelastet wird. Zudem braucht es einen soliden Grundgehorsam. Wenn er eingespannt wird, ist er viel ruhiger, nicht mehr so hektisch. Wir trainieren das seit 2 Jahren im Verein. Da unser Hund kein rassetypischer Zughund ist habe ich die Meinung und das OK unserer Tierärzte eingeholt.

In diesem Frühsommer bestanden wir die Begleithundeprüfung.

Auch wenn es im Alltag und Training mittlerweile entspannt läuft, gibt es immer wieder Situationen in denen er aufputscht.

Es gibt Tage, an denen steht er auf, ist unruhig, hektisch und unkonzentriert. Das sind die Tage, an denen er dann an kurzer Leine läuft.

Wir haben gelernt ihn zu nehmen wie er ist und dass es ohne konsequente Regeln nicht geht. Wir haben auch gelernt, dass man mit positiven Verstärkern und Motivation viel erreichen kann.

Viele liebe Grüße,  
insbesondere an die Fellnasen Peppi und Luzi

E-Mail, im Oktober 2014:

Vielen Dank für dieses "Zappelhundebuch".

Meine Australian Shepherd Hündin sieht genauso aus wie Luzi - und sie hat wohl auch die gleichen Anlagen bzw. Unarten. Sie ist 19 Monate und wir sind auf einem recht guten Weg, inzwischen. Viel Geduld ... und noch mehr Geduld ... ist wohl das richtige Konzept. Toll sind die vielen Situationsbeispiele, die ich zum Teil auch so erlebt hatte.

Es lohnt sich auf jeden Fall zu kämpfen, denn diese Hunde sind schon bezaubernd. Liebe Grüße und viel Erfolg für Ihr tolles Buch

Nachtrag: Im Februar 2015 erhielt ich die Rückmeldung, dass durch eine probeweise Therapie mit Schilddrüsenhormonen – trotz guter Blutwerte, was bei einem so jungen Hund aber oft nicht viel aussagt – eine Schilddrüsenunterfunktion festgestellt wurde. Seit die Schilddrüse gut eingestellt ist, hat sich die Hündin zu einem Traumhund entwickelt.

Das zeigt wieder einmal, wie ich auch in meinem Buch mehrfach angemerkt habe, dass oft eine unentdeckte Krankheit für auffälliges Verhalten verantwortlich ist. Ein gründlicher Check bei einem guten Tierarzt ist unerlässlich.

E-Mail, im Oktober 2014:

Sehr geehrte Frau Jung,

letzte Woche fiel mir glücklicherweise Ihr Buch "Zappelhunde" in die Hände. Ich sage "glücklicherweise", weil ich Ihnen auf diesem Wege danken möchte für die Veröffentlichung Ihrer Erfahrungen mit Ihrer Luzi.

Wir leben seit drei Jahren mit unserem Hund zusammen. Er ist ein inzwischen fast vierjähriger Mischling. Er kommt aus dem Tierschutz und wurde als Straßenhund in Rumänien aufgelesen und nach Deutschland gebracht. Er kam bei einer Pflegestelle unter und nach einer Woche kam er zu uns - damals ca. 4 Monate alt.

Wir sind nicht gänzlich Hunde-unerfahren. Aber was wir mit ihm anfangs erlebten traf uns völlig unerwartet und überforderte uns teilweise nahezu gänzlich.

Ich will es gar nicht detailliert darstellen, aber ich erkenne viele Situationen wieder, die Sie mit Luzi beschreiben. Wir hatten zum Glück auch Unterstützung durch eine Hundetrainerin, die (natürlich) gewaltfrei und viel mit Gebärden arbeitet. Auch die Inhaberin einer Hundepension, die sehr kompetent und geduldig ist, hat uns sehr entlastet, denn unser Hund geht bis heute ein- bis zweimal wöchentlich dorthin, wenn ich länger arbeiten muss.

Diese Hunde-Profis sagen, dass er einer der kompliziertesten Hunde sei, die sie je erlebt hätten.

Es gab viele viele sehr schwierige Situationen und Phasen, in denen wir "die Faxen auch echt dicke hatten". Und bis heute kann er sich nicht zusammenreißen, wenn es an der Tür klingelt, der Postbote das Grundstück betritt, jemand sich schneller als sonst üblich bewegt, u.v.m. Dann ist er voll Null auf Hundert in einer Millisekunde und verfällt in ein Hochfrequenz-Bellen und -Jaulen, dass uns (gefühl) die Trommelfelle platzen. Da müssen auch wir - wie Sie es in Ihrem Buch beschreiben - sehr schnell reagieren und ablenken.

Draußen können wir ihn nur an ganz bestimmten Stellen ableinen, weil er sich bis heute nicht verlässlich wieder anleinen lässt. Sobald ihn etwas erschrickt, blockiert er und lässt uns nicht an ihn heran. Dann locke ich ihn mit verspielter hoher Stimme nach Hause und er folgt mir schwanzwedelnd.

Aber auch wir sind mittlerweile "über den Berg". Wir sind zu einem echten Team geworden und inzwischen läuft unser gemeinsamer Alltag nahezu belastungsfrei - wenn alle Rituale eingehalten werden!!! Er ist ein ganz Süßer, schmust mit Vorliebe, drängt sich im Haus an uns wenn er Angst hat, sucht meinen Blick in bedrohlichen Situationen. Wir alle lieben ihn sehr und wollen uns ein Leben ohne ihn gar nicht mehr vorstellen. Aber es war wirklich nicht einfach. Wir haben viele Fehler gemacht, aber intuitiv auch vieles gut - das bestätigen uns Ihre Zeilen.

Besonders erleichtert hat mich Ihre Darstellung zu dem Deprivationssyndrom. Alle Leute, die unseren Hund kennen, sagen immer: "Er ist traumatisiert." Oder: "Er hat sicher Gewalt erfahren." Das hat mich immer schon irritiert, denn das habe ich anders eingeschätzt. Sicher ist er ängstlich, aber gleichzeitig ist er ständig bestrebt, alles unter Kontrolle zu haben und stürmt dabei i m m e r vorweg! Ihre Darstellung einer Regulationsstörung hat mir endlich die Worte für sein Verhalten gegeben, die

ich vermutet habe, aber nicht so treffend ausdrücken konnte.

Er verhält sich wie ein Kind, das nie jemanden bei sich hatte, der absolute Sicherheit ausstrahlt und so vermittelt, dass die Welt nicht nur böse und bedrohlich ist (so wie Kinder, die loskrabbeln, eine Mutter brauchen, bei der sie sich immer wieder durch Blicke vergewissern können, dass das, was da vor ihnen liegt, nicht gefährlich ist). Auch für Kinder ist dieses frühe verlässliche Beziehungserleben elementar prägend und hat weitreichende Folgen.

Für mich ist Ihr Buch ein Geschenk, denn ich fühle mich verstanden in all den Zweifeln, der Anstrengung und dem Glücksgefühl bei kleinsten Erfolgen. Besonders aber darin, dass unser Hund wirklich speziell ist und sich durch Ihre fachliche Kompetenz meine Einschätzung bestätigt.

Für unseren Alltag mit ihm, haben Sie uns in Ihrem Buch auch noch viele pragmatische Anregungen gegeben, die uns erneut motivieren, dem einen oder anderen "Problem" nochmal anders zu begegnen.

Ich danke Ihnen also herzlich und sende freundliche Grüße.

E-Mail, im Dezember 2014:

Sehr geehrte Frau Jung,  
ich habe mir letzte Woche Ihr Buch "Zappelhunde" gekauft und es nur so verschlungen. Mir kamen immer wieder die Tränen in die Augen, denn genauso gut hätte ich es schreiben können. Ich habe seit 2 Jahren eine Langhaar-Schäferhündin aus dem Tierheim. Sie wurde beim Züchter geboren, musste mit ihren 2 Jahren 2x werfen, wurde brutal geschlagen und hat nichts, wirklich nichts kennen gelernt. Es waren bis jetzt 2 harte und sehr teure Jahre (Hundeschule, Hundetrainer), aber auch sehr schöne. Meine Hündin hat vor allem Angst, will alle angreifen (Menschen wie Hunde, vor allem an der Leine). Sie ist also ein ziemliches Ebenbild von Luzi (rastet vorm Spaziergehen völlig aus) u.s.w. Ich glaube, Ihr Buch wird mir sehr viel helfen, ich sehe sie jetzt mit anderen Augen.

E-Mail, im Oktober 2016:

Hallo Frau Jung, ich habe gerade das Buch Zappelhunde gelesen. Ich habe selbst so einen Rabauken und glücklicherweise durch viel Ausprobieren schon einiges mit ihm erreicht.

Dennoch möchte ich Ihnen 'Danke' sagen für das Buch - ich habe viele Anregungen zu Situationen, die ich auch bisher noch nicht wirklich zu seinen 'Ausrastern' zugeordnet hatte, erhalten und auch gleichzeitig vieles zum Verhalten meiner Hündin (Zweithund) gelernt - das hatte ich zum Beispiel nicht erwartet.

Vor allem möchte ich Ihnen aber für den Humor und das Mut machen danken - sicherlich werde ich das Buch an nicht so guten Tagen genau deshalb noch öfter in die Hand nehmen.

Besonders schön finde ich auch, dass die Liebe und Begeisterung für den Hund immer und immer wieder in den Vordergrund gestellt wird - auch ich liebe meinen Rabauken abgöttisch, es ist allerdings nicht ganz so einfach, wenn ständig an ihm kritisiert wird.

Ganz herzlichen Dank und machen Sie so weiter!